

## **Exkursion des W-Seminars „Aquatische Ökologie“ (12.-16.5.2010)**

Einige hielten es wohl für einen Scherz, dass sie Mitte Mai Mütze, Handschuhe und lange Unterhosen mitnehmen sollten... Die, die sie dabei hatten, waren aber recht froh darüber. Wir waren auch nicht in Island oder Spitzbergen, sondern „nur“ auf einer Exkursion an die schleswig-holsteinische Nordseeküste, in den Nationalpark Wattenmeer. Aber bei 12°C und einer „steifen Brise“ fühlte es sich doch ziemlich frisch an.

Nach langer Zugfahrt war am Mittwoch abend nur Erholungsprogramm in der Jugendherberge des Kleinstädtchens Tönning angesagt, die man nur weiterempfehlen kann: Freundliche Herbergseltern, viel Platz in den sauberen Zimmern und ein Fernseher für das Relegationsspiel des Club in unserem Tagungsraum. Ein hübsch eingerichtetes Aquarium in der Eingangshalle weckte bereits das Interesse an den Bewohnern des Meeres – diverse Fische, Seesterne, Garnelen und eine Scholle – die entdeckten wir aber erst am zweiten Tag, schön im Sand verbuddelt. Das Essen war – nun ja, wie das halt immer so ist, allen kann man es nicht recht machen – Geschmacksache, es gab weder Spaghetti noch Schnitzel noch Pommes, wie es einige wohl erwartet hatten, sondern gefüllte Zucchini, Kartoffelgratin und natürlich Fisch, sowie ein reichhaltiges Frühstücksbüffet.

Am Donnerstag folgte dann der erste Kontakt mit der rauhen Meeresluft. Wir liehen uns (trotz Feiertags möglich, nach Reservierung) Fahrräder aus und unternahmen eine kleine Erkundungsfahrt entlang der Eider. Gelegentlicher leichter Regen und ein kalter Wind ließen jedoch die Begeisterung für die typischen Bewohner der Salzwiesen schnell wieder abebben. Zu sehen gab es z.B. Austernfischer, Brandgänse und Steinschmätzer, und mit Fernrohr und Fernglas waren etwas weiter weg auch große Mengen Weißwangengänse zu erkennen.

Aufwärmen in der Jugendherberge und Mittagessen, dann hieß es wieder, in die Pedale zu treten. Wir radelten zum Eidersperrwerk, einem Damm, der das Landesinnere vor den Sturmfluten der Nordsee schützt, die früher über die Eidermündung tief ins Land vorstießen. Auf der meerwärts gelegenen Seite des Dammes konnten wir dann zumindest erahnen, welche das Wattenmeer für den Vogelschutz hat. Hunderte, wenn nicht sogar Tausende kleiner Watvögel wuselten zu unseren Füßen herum, es war Flut und entsprechend hielten sich die Vögel an der Wasserkante auf, um hier nach Nahrung zu suchen. Jedes Jahr machen mehrere Millionen Vögel hier Station auf ihrer Wanderung von den Winterquartieren zu den Brutgebieten im Norden und zurück. Insofern waren die „vielen“ Sand-, See- und Kiebitzregenpfeifer, Alpenstrandläufer, Knutts und Zwergstrandläufer nur ein Bruchteil der großen Vogelschwärme. Trotzdem war es beeindruckend, v.a. mit dem Fernrohr bildfüllend die kleinen Federknäuel mit Beinen am Wasser entlanglaufen zu sehen. Wunderschön zu beobachten waren auch die eleganten Flüge der grazilen Küstenseeschwalbe mit ihren schmalen, weißen Flügeln und dem roten Schnabel.



Ziemlich verspätet kamen wir dann im Naturschutzzentrum Katinger Watt an, einer vom NABU betriebenen Station zur Betreuung und Umweltbildung im Naturschutzgebiet Katinger Watt. Hier entstand nach dem Bau des Eidersperrwerks auf der Rückseite des Damms aus ehemaligen Wattflächen eine Wiesenlandschaft, die ein wichtiges Brutgebiet für zahlreiche Vögel darstellt. Die sehr freundliche Mannschaft der Station brachte einige arme durchgefrorene Schüler mit heißem Schietwettertee wieder auf die Beine und organisierte spontan eine Extraführung für uns, nachdem wir die öffentliche Führung mehr oder weniger verpasst hatten und wir auch zu viele Teilnehmer waren. Also hörten wir zunächst (im warmen Häuschen) eine Einführung zu den verschiedenen Lebensräumen des Naturschutzgebietes und den jeweiligen Bewohnern (mit ausgestopften Exemplaren). Der kompetente nette Zivi erklärte uns auch die Geschichte und die ökologischen Folgen des Eidersperrwerks, an dem wir kurz vorher vorbeigefahren waren.

Dann gings nochmal raus zum Vögel kucken: Nach den ausgestopften Exemplaren in der Ausstellung konnten wir von einem Beobachtungsurm nochmals viele verschiedene Arten von Watvögeln, Enten, Möwen und Gänsen aus nächster Nähe betrachten. Aber auch hier ging das anfängliche große Interesse in gleichem Maße langsam zurück wie die Durchkühlungsrate anstieg...

Also gingen wir uns (schweren Herzens, zumindest eine Person ...) wieder aufwärmen, wieder in der netten Station, es gab wieder warmen Tee, mitgebrachte Brotzeit und Lunchpakete wurden verdrückt, um uns für das kommende Highlight zu stärken Eine Wattwanderung. Sogar das Wetter wurde besser, die Sonne kam heraus, doch zum Barfußlaufen wars immer noch zu kalt. Mit einem FÖJler der Jugendherberge waren wir über drei Stunden unterwegs, doch langweilig wurde es hier niemandem. Wattwürmer ausbuddeln, Strandschnecken weitspucken, Vogelspuren bestimmen, Staudämme bauen, im Pril nach Tieren keschern – die Bilder in der Galerie sagen wohl mehr aus als Worte.



Freitag dann Labortag. Blöd, dass gerade heute das beste Wetter war, immerhin schien die Sonne. Vormittags waren wir im Wasserlabor der Jugendherberge zu Gange und bearbeiteten in Kleingruppen Fragestellungen zu einigen typischen Bewohnern des Watts, die wir ja am Tag zuvor „life“ gesehen hatten. Abschließend gab es jeweils einen Kurzvortrag der Gruppenarbeiten. Kurzprotokolle dieser Untersuchungen sind hier im Verzeichnis ebenfalls zu finden. Nachmittags gings dann weiter im Multimar-Wattforum, einem modernen Nationalpark-Zentrum, wo wir zunächst bei einer Führung durch die wirklich tolle Ausstellung einiges über den Nationalpark, das Wattenmeer und vor allem seine Lebensräume und Bewohner (tolle Aquarien!) erfuhren. Mit anschließendem Fragebogen bewaffnet

mussten wir dann noch selbst einige Sachen herausfinden bzw. sogar eine kleine Umfrage bei Besuchern machen.

Auch hier waren wir dann für knapp zwei Stunden noch in einem Wasserlabor, wo wir einige Wattbewohner (Garnelen, Seesterne) im Wasserlabor mit Stereolupen betrachten oder sie zu einigen interessanten Verhaltensweisen „nötigten“ – wie dreht sich ein Seestern um, wenn er auf dem Rücken liegt?



Der Samstag kam dann einem kleinen Kulturschock nahe. Aus dem beschaulichen Tönning fuhren wir mit dem Zug nach St.Peter Ording. Der Vormittag im Westküstenpark, einem Art Zoo mit vielen einheimischen Tieren, verlief mit einer Seehunde-Führung noch recht beschaulich, doch nachmittags im Bus auf dem Weg zum Strand und dann am Strand überfiel uns die volle Wucht des Massentourismus mit Mengen von Leuten (selbst im Schulbus ist es nicht so gestopft voll). Ein Fußbad im schäumenden Wasser der Nordsee ließen sich dann die meisten nicht nehmen, doch nach einer halben Stunde im kalten Wind reichte es dann doch. Die geplante Spülsaumwanderung ließen wir ausfallen – viel zu sehen gab es sowieso nicht, denn der starke Wind hatte das Wasser so hoch auflaufen lassen, dass es gar keinen Spülsaum gab. So beschränkten wir uns auf einige Muscheln und nutzten dann die Vorteile der touristischen Infrastruktur: Wir verzogen uns in ein Café.

Abschlussprogramm dann in der Jugendherberge: Wir verfolgten spielerisch die Reise eines Alpenstrandläufers. Auch hierzu gibt es ein Protokoll. Und das wars dann leider auch schon – am nächsten Morgen fuhr der Zug schon um sieben Uhr... Es hat uns allen, Schülern wie Lehrern, sehr viel Spaß bereitet. Schade, dass das Meer so weit weg ist!